



**Kaufbeuren.** In der Versammlung vom 8. Mai sprach Kollege R. Neumeier-München über Zweck und Nutzen der Organisation. Mit einem begeisterten aufgenommenen Appell an die Anwesenden, fest und treu zusammen zu halten, schloß er seine Ausführungen. Kollege Maiber-München führte verschiedene Beispiele an, warum ein jeder sich organisieren soll. Nachdem noch mehrere Redner sich im Sinne des Referats ausgesprochen hatten, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Als 1. Vorsitzender wurde Kollege Leubrich und als Hauptkassierer Kollege Schlotz gewählt. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß sich der Verband stärke und festige, um auch eine kampfbereite Macht zu sein.

**Salle a. S.** Versammlung vom 8. Mai. Dieselbe war schwach besucht. Der Vorsitzende gab den stellvertreter Bericht und bemerkt, daß eine Kollegin ausgetreten sei, weil er verlangt habe, sie solle sich, da sie arbeitslos wurde, nach den Statuten richten. Kollege Moör macht den Vorschlag, mehr Geschäftsversammlungen abzuhalten. Der Vorsitzende meint, dieselben seien ganz zwecklos, denn so viel wir schon einberufen haben, waren höchstens 2-3 Mann aus dem Betriebe da. (Dann müssen die Druckereiversammlungen immer und immer wieder einberufen werden, denn auch an anderen Orten mußten die Vorstände viele, sehr viele vergebliche Versuche machen und schließlich ist es doch gelungen. Red.) Vorstandssitzungen wurden von Kollegen Simon für unnütz erklärt, weil in den Monatsversammlungen fast nur der Vorstand anwesend ist. Unter verschiedenen schlägt Kollege Falkenstein einen Ausflug nach Merleburg vor, welcher auch einstimmig angenommen wurde. Nachdem hierüber noch Näheres besprochen war, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Niederseßlig.** Am 10. Mai fand eine Versammlung der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen der Sektion Niederseßlig im Restaurant „Zur Laube“ statt mit der Tagesordnung: 1. Die Tattil der Unternehmer im graphischen Berufe und was lernen wir daraus? 2. Gewerkschaftliches. Das Bureau bildeten die Kollegin Defant als Vorsitzende und Kollege Vartkan als Schriftführer. Kollege Hermann-Dresden hatte das Referat übernommen. Redner gab einen Überblick über die augenblickliche Situation und schilderte die dadurch für uns entstehenden Pflichten und Aufgaben. Hieran schloß sich eine längere Diskussion. Kollegin Vater ermahnt die Anwesenden, die Ausführungen des Referenten zu beherzigen. Maschinenmeister Rentsch legte, um Irrtümer zu vermeiden, einige Punkte über die Tarifverhandlungen in Leipzig klar. Kollegin Defant erlucht die Kolleginnen, Wünsche nicht im Geschäft, sondern in der Versammlung vorzubringen; sie ermahnt gleichzeitig die neuen Mitglieder, welche in letzter Zeit erfreulicherweise zu einer stattlichen Zahl herangewachsen sind, treu zum Verbande zu halten und nicht, wie leider einige Kolleginnen im Kunstbrud, weil nichts aus der Meißner wurde, sich abzumelden. Wünsche, welche aus tatsächlichen Gründen unburführbar sind, sollte man beiseite lassen und lieber sehen, daß bessere Lohnverhältnisse geschaffen werden können; denn dazu hätten die Kolleginnen im Kunstbrud wohl Ursache. Sie müsse konstataren, daß dort die Kolleginnen auf denselben Standpunkte stehen wie früher; denn Höchstlöhne von 12 Mk. für Anlegerinnen und 9-10 Mk. für Vogenfängerinnen sind angesichts des großen Formates durchaus ungenügend und den jetzigen Verhältnissen nicht angepaßt. Kollegin Defant bedauert, daß Kolleginnen, die bei Frey und Sommerlad um Zulage vorstellig wurden, abgewiesen werden mit der Begründung, daß sie schon daselbe Lohn für eine Vogenfängerin zahlen, wie im Kunstbrud für eine Anlegerin. Kollegin Schmieß erklärt, daß es den Kolleginnen im Kunstbrud ihre eigene Schuld ist, da Vogenfängerinnen gern als Anlegerinnen funktionieren möchten und aus diesem Grunde für denselben Lohn, höchstens um 50 Pf. mehr, arbeiten. Kollegin Defant wünscht Abhaltung einer Geschäftsversammlung der betreffenden Firma, um die Lohnfrage zu regeln. Kollege Hermann gibt zu, daß, wenn solche traurigen Zustände im Kunstbrud bestehen, es der Kollegenschaft anderer Firmen schwer gemacht wird, etwas zu erlangen. Den Nichtkollegen Hartmann soll man mit Verachtung trafen. Die Meißner solle man nicht gleich über den Arm brechen wollen, da die gegenwärtige Lage, in der wir uns befinden, nicht passend erscheint. Maschinenmeister Rentsch betont, daß im Kunstbrud nicht die Direktion wegen der herrschenden Uebelstände zu verurteilen sei, sondern derer Untergebene. Unter Gewerkschaftlichen macht Kollegin Defant auf unsere Frühjahrsparterie gemeinsam mit den Dresdener Kollegen nach Kottwitz, Koppgrund, Koppmühle, Malschendorf, Meir-

mühle, Friedrichsgrund, Pillnitz, Kleinzschachwitz nach der goldenen Krone und dabeit stattfindenem Fingchen aufmerksam und bittet um rege Anteilnahme. Zeit und Treffpunkt wird noch mittels Zirkular bekannt gegeben. Kollegin Büchterschloß beschwert sich über schlechte Behandlung der Kolleginnen im Kunstbrud von Seiten zweier Maschinenmeister. Maschinenmeister Rentsch bedauert, dies konstataren zu müssen. Kollege Hermann schlägt vor, die betreffenden Maschinenmeister mit zur Geschäftsversammlung einzuladen. Kollege Stürbisp verurteilt das ungebührliche Verhalten eines Schleifers, ebenfalls im Kunstbrud, seinen Verbandskollegen gegenüber. Kollege Hermann hält es für notwendig, daß genügend Material vorhanden ist, recht bald eine Geschäftsversammlung abzuhalten, wo er ebenfalls zugegen sein wird. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Altenburg.** Versammlung vom 10. Mai. Trotz aller Anstrengungen und Agitation seitens des Vorstandes war der Besuch im Verhältnis ein schwacher. Erfreulich war es, daß sich vier Kolleginnen eingeladen hatten. Sodann erfolgte eine Aussprache über den uns von den Leipziger Kollegen in Aussicht gestellten Besuch am Himmelfahrtstage. Das Kongress-Protokoll wurde verlesen und fand eine Debatte hierüber nicht statt. In der Diskussion stellten die Herren Engert und Küttner aus der Chromo-Papierfabrik, welche auf unsere Einladung erschienen waren, die Frage, ob es nicht ratsam wäre, die gesamte Papierindustrie mit in den Verband aufzunehmen, da doch hier am Orte allein im ganzen etwa 100 Personen in Frage kommen. Der Vorsitzende erwiderte hierauf, daß eine diesbezügliche Frage dem Zentralvorstand übermittelt wird. Kollege Scherling hat sich nach Wünchen abgemeldet. Mit einem kurzen Schlusswort fand die Versammlung ihr Ende. Bei gemüthlicher Unterhaltung blieben die Anwesenden noch einige Zeit zusammen.

**Damburg.** Versammlung vom 12. Mai 1906. Kollege Glarner eröffnete die Versammlung. Das Protokoll der letzten Versammlung wird genehmigt. Hierauf geht Kollege Glarner noch auf den Bericht über die Agitationsleiterkonferenz in Berlin ein und führt aus, daß er die Verhandlungen über diesen Punkt in der vorigen Versammlung nicht habe abschließen können, weil er es für außerordentlich wichtig halte, den Mitgliedern das inzwischen eingetretene Protokoll über die Agitationsleiterkonferenz in seinen wichtigsten Punkten zur Kenntnis gebracht zu haben. Sodann verliest er die Teile des Protokolls, welche die Stellung des Maschinenmeisterkongresses nach den Berichten der zu diesem Kongress delegierten Mitglieder unseres Verbandes behandelt. Hieraus geht zu wiederholten Malen hervor, daß die Qualifikation des Hilfspersonalis unter allen Umständen zu verneinen sei, wenngleich die Existenzberechtigung desselben nicht bestritten werden könne. Darum sei die Agitationsarbeit im Sinne der Kongressbeschlüsse unsere vornehmste Aufgabe für die Zukunft, sodas wir dann den schon erzielten Erfolgen nicht nur neue ansügen, sondern uns auch die bei einem Teil der Buchdrucker heute noch fehlende Anerkennung auf Gleichberechtigung erringen können. Sodann erörterte er die neu zu eröffnende Agitation, die eine unentbehrliche Arbeitskraft dem jetzt schon so überbürdeten Vorstand noch aufzulegen, daß dieser sich in Anlehnung seiner Verantwortlichkeit verpflichtet fühlen müsse, den Mitgliedern die Tatsache mitzuteilen, daß derselbe gänzlich außer Stande sei, die ordnungs- und pflichtgemäße Erledigung dieser Arbeiten auf sich zu nehmen. Wenngleich die Lage der Damburger Zahlstelle sich erheblich gebessert habe, so sei daraus nicht der Schluß zu ziehen, daß hier nicht Wandel geschaffen werden müsse. Im Gegenteil sei statistisch nachgewiesen, daß der größere Teil unserer Berufs-kolleginnen und Kollegen der Organisation sich noch nicht angeschlossen hätten, und hier müsse eine um so intensivere Agitation in der nächsten Zeit Platz greifen, als die Angriffe des Schutzverbandes der Steinbrudprinzipale auf den Senefelderbund, falls dieselben, wie zu befürchten sei, auch nach Hamburg und Umgegend überspringen würde, auch unsere Kollegen in Mitleidenschaft ziehen müssen. Auch sei es notwendig, bezüglich der Lohn- und Arbeitsbedingungen etwas zu tun, und allein aus diesem Grunde sei eine straff geschlossene Organisation erforderlich. Daher empfehle der Vorstand der Versammlung die Anstellung eines Beamten. Diese Frage sei für den Vorstand keine neue, da sie schon im Vorjahre innerhalb des Vorstandes eingehend behandelt wurde und immer wieder hervortrat. Jedoch solle die heutige Versammlung noch keine bindenden Beschlüsse fassen, dies würde Aufgabe der nächsten Versammlung sein. Zur Klärung der Angelegenheit sei eine Aussprache am besten geeignet. Die Debatte über diesen Punkt war dann auch eine sehr erregte und drehte sich hauptsächlich

um die Kostenfrage. Die Notwendigkeit wurde nicht bestritten. Im allgemeinen war die Stimmung für die Anstellung eines Beamten, nachdem Kollege Kirchner das Projekt nach seiner finanziellen Seite beleuchtet hatte, eine sehr günstige. Sodann verliest Kirchner die Abrechnung vom Stützungszeit und die Massenübersicht für das 1. Quartal. Kollege Selge als Kassierer teilt mit, daß Stifte und Bücher in Ordnung befunden seien und beantragt Erteilung der Decharge. Demgemäß wird beschlossen. Sodann wird auf Antrag Nordmann's beschlossen, am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach der Harburger Hohe zu veranstalten. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Kürth.** Die brutalen Aussperrungsgefühle der Scharfmacher im Steinbrudgewerbe haben bei uns den Erfolg, daß dem Indifferentesten klar geworden ist, daß es zwischen Kapital und Arbeit keine Harmonie geben kann. In einer am Montag Abend im überfüllten Saale des Saalbaues stattgefundenen Versammlung, in der Kollege Redling über unsere Stellungnahme zu der geplanten Aussperrung referierte, wurde den Mitgliedern des Senefelder-Bundes die weitgehendste Solidarität zugesichert. Aus tatsächlichen Gründen empfahl der Referent, das Hilfspersonal in den Betrieben zu lassen. Der Vorsitzende der Christlichen versicherte gleichfalls, daß auch seine Mitglieder dem Senefelder-Bund volle Sympathie entgegen brächten und ebenfalls bereit seien, wenn es nötig sei, die Arbeit nieder zu legen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die in der heutigen Versammlung Anwesenden bekräftigen ihre volle Sympathie den Mitgliedern des Senefelder-Bundes, sehen jedoch vorläufig davon ab, mit in den Ausstand zu treten, bevorwern jedoch die Arbeit mit Streikbrechern und Beurlaubten; mit letzteren, soweit dieselben bisher eine andere Arbeit verrichteten. Auch lehnen dieselben jede Arbeit ab, die bisher noch nicht von ihnen verrichtet wurde und behalten sich vor, nach Weisung der Kommission von Fall zu Fall zu handeln. Die Anwesenden fordern alle Kollegen und Kolleginnen, soweit dieselben dem Verbands der Buch- und Steinbruderei Hilfsarbeiter noch nicht angehören, auf, denselben beizutreten, damit es baldmöglichst möglich ist, mit Forderungen an das Unternehmertum heranzutreten.“

### Rundschau.

**Bremen. Ein beachtenswertes Gewerbegerichts-urteil.** Eine Begleiterscheinung des Streiks der Steinbruder, Lithographen usw. Die Firma Cassen & Sühling verlangte von 27 Arbeitern und Arbeiterinnen die gesetzliche Entschädigung, weil sie ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist die Arbeit niedergelegt hatten. Im vorigen Termin hatte die Firma Fönging mit derselben Klage gegen 4 Arbeiter Erfolg gehabt. Heute lag jedoch die Klage nicht so einfach, wie die Kläger vielleicht angenommen haben. Im Betriebe von Cassen & Sühling sind nämlich ständig über 20 Personen beschäftigt; ist also im Sinne des Gesetzes als Fabrik anzusehen. Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung kann jedoch ein Unternehmer, der ständig mehr als zwanzig Arbeiter beschäftigt, keine gesetzliche Entschädigung von den Arbeitern verlangen, wenn die letzteren ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist die Arbeit einstellen. Der Kläger wurde deshalb im ersten Falle mit der Klage abgewiesen und zur Tragung der Kosten verurteilt. In den übrigen Fällen zog der Kläger die Klagen zurück.

**Wem gehört das Verbandsbuch?** Diese für unsere Mitglieder durchaus nicht unwichtige Frage ist kürzlich von dem Amtsgericht Iphoe entschieden worden. Ein Maurer G. wurde arbeitswillig; er wurde darauf vom Zweigverein Iphoe aus dem Verbandsbuch ausgeschlossen. Er wandte sich dann nach Kiel, wo es ihm gelang, seinen Ausschluß zu verheimslichen und die Beiträge weiter zu entrichten. Als er später wieder nach Iphoe kam, nahm ihm der Kassierer des Zweigvereins das Verbandsbuch ab. G. klagte nun gegen den Kassierer Harber auf Herausgabe des Verbandsbuches. Seine Klage wurde jedoch abgewiesen, da das Gericht sehr richtig annahm, daß das Verbandsbuch Eigentum des Verbandes sei. Entscheidend für das Urteil war der § 6 Abs. 1 des Statuts, wo es heißt: „Das für verlorene und unbrauchbar gewordene Quittungsbücher 25 Pf. zu zahlen“ sind. Dadurch, so führte das Gericht aus, sei das Eigentumsrecht des Verbandes an den Verbandsbüchern ausgesprochen. Die Bestimmungen des Verbandsstatuts aber seien maßgebend, denn von jedem Mitgliede werde gefordert, daß es die Statuten als rechtsverbindlich anerkenne. Das Gericht stellte dem Beklagten, dem Kassierer Harber, anheim, gegen G. Anzeige wegen Betrugsversuchs zu erstatten. Die Kollegen wollen sich dies Urteil merken.